Nr. 105. (Eingelnummer 5 Pfg.) Samstag, 5. Mai 1917. (Eingelnummer 5 Pfg.) 38. Jahrgang.

Breckerfelder General-Anzeiger.

Breckerfelder Zeitung

General-Anzeiger für Stadt und Land

Mit den Gratisbeilagen „Illustrierter Familienfreund“, „Praktischer Ratgeber“ und „Das Sauerland“

Expedition, Abonnements- und Anzeigen-Annahme: Gustav Hackenberg, Breckerfeld, Markt 54, Teleph.-Nr. 200 (Amt Schalksmühle).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei der Postanstalt abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.— durch den Briefträger Mark 2.17 vierteljährlich. Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Laumer, Halver in Westfalen. Fernsprecher Amt Halver Nr. 10.

Inserate werden durch unsere sämtlichen Vertreter und Boten entgegengenommen. — Für Aufnahme von Inseraten an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Beilagenpreis nach Übereinkunft.

Jeder Nachlaß gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen vier Wochen Zahlung erfolgt.

Der Anzeigenpreis beträgt für die Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen 45 Pfg. Trotz dieses billigen Preises erfolgt die Aufnahme in unseren sämtlichen 7 Lokalausgaben ohne Mehrberechnung. Jede Rabattbewilligung wird bei gerichtlicher Beitreibung, bei Konkursen und bei außergerichtlichen Akkorden hinfällig.

Bericht der obersten Heeresleitung.

Wtb. Großes Hauptquartier, 4. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Kronprinzen Ruprecht. An der Aisne-Front ist zwischen Archeville und Queant auf 30 Klm. Breite ein neuer englischer Durchbruchsversuch von 16 bis 17 Divisionen nach stärkster artilleristischer Kraftentfaltung gescheitert. Vom Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe de rEngländer vor unseren Linien und in unseren Gegenstößen zusammen. Nur in Quenoy ist der Feind eingedrungen, bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unseres vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter. Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertreffbar. Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind über 1000 Gefangene ein. Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südöstlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Front des deutschen Kronprinzen. Nördlich der Linie Soissons—Reims ist die Artillerieschlacht in vollem Gange Besonders heftig zeigte sie sich zwischen der Aisne und am Brimont. Durch unsere Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Laon wurde erneut durch die Franzosen beschossen. Bei und westlich Braye sowie am Winterberge westlich von Craonne brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusamuen.

Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegertätigkeit. Batteriestellungen, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdepots bei Arras und südlich der Aisne wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor zehn Flugzeuge.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In den Karpathen griffen drei russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsere Stellungen nördlich des Susita-Tales an.

Mazedonische Front. Zwischen Prespa-See und der Cerna, beiderseits des Wardar und der Struma lebte die Artillerietätigkeit zeitweilig auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rundschau.

wn. **Geburtstag des deutschen Kronprinzen.**

Am Sonntag vollendet der deutsche Kronprinz sein 35. Lebensjahr. Wie jeden einfachen Soldaten des Volksheeres findet ihn der Tag im Felde, in schlichtem Feldgrau, in treuer Pflichterfüllung. Findet ihn bei ernster Arbeit zur sieghaften Abwehr der auf Deutschlands Zertrümmerung sinnenden Feinde! Noch immer hat das trotzige Wort seine Geltung, das er selbst vor drei Jahren unter ein Bild schrieb: „Wir stehen still auf Posten — im Arme das Gewehr — Im Westen und im Osten — viel Feinde und viel Ehr'“ . . . Zu der Ehre im Westen hat der jüngste Armeeführer das Seine redlich beigetragen.

Die Art eines künftigen Krieges stellte der fürstliche Regimentsführers sich wohl anders vor, als moderne Technik ihn gestaltete. In dem von ihm angeregten und durch zwei wertvolle Beiträge seiner Hand bereicherten illustrierten Werk „Deutschland in Waffen“ schrieb er von einer Reiterattacke: „Wer solche Attacke mitgeritten hat, für den gibt's nichts Schöneres auf der Welt. Und doch: Noch eins erscheint dem echten Reitersmann schöner: Wenn alles dies dasselbe ist, aber man am Ende des schnellen Laufes dem Feind entgegenreitet, und der Kampf für den wir geübt und erzogen, einsetzt; der Kampf auf Leben und Tod. Wie oft bei solcher Attacke hat mein Ohr den sehnsüchtigen Ruf eines daherjagenden Kameraden aufgefangen: Donnerwetter, wenn das doch Ernst wäre! . . . Reitergeist! Alle, die rechte Soldaten sind, müssen's fühlen und wissen: Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben. Solche Attacke ist selten in diesem Kriege geritten worden, in dem sich nun Deutschland in Waffen so wundervoll bewährt hat. Der Kronprinz selbst aber hat den forschen Reitergeist zügeln müssen und mit dem Generalstabschef und den Generalen über die Karten gebeugt, die verantwortungsvollen Entscheidungen des Führers monate- und jahrelang zu treffen gehabt. Das übt in jener entsagungsvollen Geduld, die ein künftiger Herrscher besitzen muß. Jahre des Krieges — Jahre der ernstesten Lehre. So hat sie der Kronprinz aufgefaßt und genutzt.

Ein Kronprinz ist ein Versprechen an die Nation. Aus einer reinen und frohen Jugend ist im deutschen Thronfolger ein rechter starker Mann emporgewachsen, seelisch und körperlich gesund, froh in der Liebe zum Leben, ernst im Bewußtsein der Pflicht und Verantwortung. Der lange und harte Krieg hat dieser Jugend die letzte Prüfung auferlegt. Ohne Eitelkeit, die seinem schlichten Wesen fernliegt, aber im Stolz, mit all' den Braven seiner Armee wohlbestanden zu haben, wird er heimkehren als Sieger. Bald — das wünschen wir heute von Herzen, und grüßen den Kaisersohn und jungen Feldherrn in deutscher Treue, die unseres Volkes schwerste Zeit von allen Schlacken gereinigt hat.

wn. **Die Erneuerung des deutschen Staatslebens,**

so heißt es in einem soeben veröffentlichten Aufruf der Fortschrittspartei, in dem eine Wahlreform und andere innere Reformen verlangt werden, kann nur das eigene Werk des deutschen Volkes sein. Aus dem ungeheuren Erleben dieses Krieges muß ein verjüngtes, freiheitlich ausgebautes Deutschland von noch erhöhter Lebenskraft hervorgehen. Diesem Ziel gilt unsere ganze Kraft. Alle Volksgenossen fordern wir zu freudiger und entschlossener Mitarbeit auf. Jeder hat die heilige Pflicht, die heldenhafte Verteidigung des Landes durch Heer und Flotte getreu zu unterstützen, das Letzte einzusetzen bis zur Erringung eines ehrenvollen Friedens, der die Sicherheit und Entwicklungsfreiheit des Vaterlandes verbürgt.

wn. **Die Vertagung des preußischen Abgeordnetenhauses** bis zum 9. Oktober konnte jetzt schon erfolgen, da die Erledigung des heißumstrittenen Fideikommißgesetzes auf den Herbst verschoben wurde. Nach dieser Anordnung widerstand die Rechte energisch dem Verlangen der Linken, Fragen der Wahlrechtsreform vor der Vertagung zu erörtern. Es kam darüber in der letzten Sitzung vor der Vertagung zu einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, die damit endete, daß auch die Wahlrechtsfragen bis zum Herbst hinausgeschoben wurden. Nimmt das Herrenhaus an dem Wohnungsgesetz noch Aenderungen vor, so tritt das Abgeordnetenhaus noch vor Himmelfahrt zu einer Sitzung zusammen. Für den Fall des Eintritts besonders wichtiger Ereignisse kann die Eröffnung des Tagungsabschnittes jederzeit, auch schon vor dem 9. Oktober, erfolgen.

wn. **Hamburg rührt sich.**

In der jüngsten Bürgerschaftssitzung beschlossen sämtliche Fraktionen einstimmig die Einsetzung eines aus zehn Mitgliedern des Parlaments und fünf Senatsmitgliedern bestehenden Ausschusses zur Vorbereitung der staatlichen

Die Adoptivtochter.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
Copyright 1913 by Greiner & Co., Berlin W. 30.

1 Nachdruck verboten.

I.

Dr. Hermann Frensen und Frau Claudine Steinbrecht saßen einander gegenüber. Zwischen ihnen stand ein massiger, viereckiger Tisch.

Dr. Frensen entnahm einer Mappe ein kleines Paket. „Hier sind die Photographien der Damen, die ich zur engeren Wahl herausgesucht habe. Von etwa 40 Bewerberinnen kommen nur diese vier in Frage. Bitte, wollen Sie sich die Bildchen ansehen!“

Frau Claudine Steinbrecht nahm die Photographien in Empfang und seufzte dabei. Sie sah ihrem langjährigen Geschäftsführer, dem Notar Dr. Frensen, mit einem kurzen, scharfen Blick in die Augen.

„Also vier Stück? Natürlich kommt bei dieser Wahl wieder nichts heraus.“

„Aber, meine verehrte gnädige Frau, wenn Sie gleich im voraus davon überzeugt sind, so —“

Frau Claudine winkte ab.

„Lassen Sie nur, lieber Doktor. Ihnen erscheint es als Laune, daß ich mich nicht wieder an eine neue Gesellschafterin gewöhnen kann. Aber wer kann gegen sein Temperament? Mit Else Grabow habe ich doch drei Jahre friedlich gelebt. Die hätte bei mir bleiben können bis ans Ende meiner Tage. Natürlich muß mir diese sympathische Person weggeheiratet werden! Und die drei, die nach ihr kamen — Sie wissen, ich konnte nicht mit ihnen in Kontakt kommen. Ich habe alle drei schleunigst wieder entlassen und suche weiter, bis ich eine Gesellschafterin finde, die mir sympathisch genug ist, um sie stets um mich zu haben.“

Dr. Frensen zuckte die Achseln.

„Ja, liebe gnädige Frau, auf diese Weise können Sie noch lange experimentieren, bis Sie zufriedengestellt sind. Wenn Sie ein wenig Geduld haben würden — man lebt sich doch mit der Zeit ein und übersieht dann manches.“

„Aber die Persönlichkeit muß mir sympathisch sein,“ sagte Frau Claudine lebhaft.

Dr. Frensen sah sie lächelnd an.

„Anscheinend waren Ihnen diese drei jungen Damen doch erst ganz sympathisch?“

Auch Frau Claudine mußte nun lächeln.

„Ja, einen Tag lang hielt ich es mit jeder aus — und sie mit mir. Aber dann störte mich dies und das, worüber ich nie hinweggekommen wäre. Ich habe vielleicht mehr Untugenden, als diese drei jungen Damen zusammengenommen. Und ich habe es bis heute nicht gelernt, mein heftiges Temperament zu zügeln — so viel Leid das mir auch schon gebracht hat.“

Die letzten Worte sagte Claudine Steinbrecht wie geistesabwesend. Gleich darauf warf sie einen scharfen Seitenblick auf das ernste Gesicht Dr. Frensens, der den Blick auf die vor ihm liegenden Papiere herabgesenkt hatte.

Er kannte seine Klientin fast ein Menschenalter lang und wußte, daß es nicht wohlgetan war, derartige Aeußerungen zu bemerken.

Claudine Steinbrecht war die einzige Tochter und Erbin des vor Jahren verstorbenen mehrfachen Millionärs Klaus Steinbrecht. Er war der reichste Mann der großen Provinzialstadt gewesen. Claudine hieß eigentlich nicht Steinbrecht, sondern Lossen, denn sie war mit dem Maler Heinz Lossen verheiratet gewesen. Diese Ehe hatte jedoch nur zwei Jahre gewährt, dann hatte sich Claudine von ihrem Manne, trotzdem sie ihn heiß und leidenschaftlich liebte, scheiden lassen.

Gegen den Willen ihres Vaters hatte sie die Verbindung mit dem unbekannten Maler ertrotzt. Klaus Steinbrecht hätte viel lieber einen Schwiegersohn gehabt, den er zu seinem Geschäftsnachfolger hätte machen können. Aber er liebte seine einzige Tochter zu sehr, um sich ihrem heißen Wunsche, Lossens Frau zu werden, auf die Dauer widersetzen zu können.

Er ließ für das junge Paar auf seinem eigenen riesigen Grundstück, droben auf dem Berge, eine reizende Villa erbauen.

Claudine und ihr Gatte bezogen, als sie von der Hochzeitsreise zurückkehrten, glückstrahlend die reizende Villa auf dem Berge.

Die Steinbrechtsche Besitzung war sehr ausgedehnt. Seit Jahrhunderten hatte die Familie Grund und Boden um sich her angekauft. Auf dem ältesten Teil dieses Grundbesitzes standen die Fabrik- und Geschäftsgebäude; das ehemalige Wohnhaus der Familie Steinbrecht bewohnte jetzt der Direktor des Aktienunternehmens, in das Klaus Steinbrecht sein Unternehmen verwandelt hatte. Das von ihm erbaute neue Wohnhaus stand, durch eine hohe Mauer und ein großes Gartengrundstück von der Fabrik getrennt, weiter hinten im Park. In diesem wohnte Frau Claudine seit dem Tode ihres Vaters allein.

Zwei Jahre nur hatte sie droben in der Villa am Berge mit ihrem Gatten gewohnt. Dann war dieser eines Tages verschwunden.

Man erzählte sich damals allerhand von einem Zerwürfnis der jungen Gatten. Genaues erfuhr niemand, man wußte nur, daß Heinz Lossen verschwunden und seine junge Frau bleich und verstört in das Haus ihres Vaters zurückgekehrt war. Seit dieser Zeit stand die reizende Villa verlassen.

Als ihr Gatte nicht zurückkehrte, hatte sie die Scheidung durchgesetzt. Dr. Frensen hatte damals ihren Scheidungsprozeß geführt; er war der einzige, der Näheres über diese Angelegenheit wußte. Claudine nannte sich wieder Steinbrecht, es wuchs Gras über diese Affäre und niemand dachte mehr an Heinz Lossen, den geschiedenen Mann Claudinens.

Klaus Steinbrecht war des Schaffens müde geworden; er gründete damals die Aktiengesellschaft, um sich von den Geschäften zurückzuziehen.

Das wundervolle, zu einem herrlichen Park umgewandelte Waldland, das den Steinbrechts gehörte, erstreckte sich im Süden bis an die äußerste Grenze der Stadt, im Norden bis zur Fabrik, im Osten bis zu dem Höhenzug, der sich als Ausläufer des Gebirges keilförmig in die Stadt hineinschob, und im Westen bis zu dem Flüßchen, das die Stadt durchlief.

Fortsetzung folgt.

Maßnahmen, die erforderlich sind, um nach dem Kriege Hamburgs Handel, Schiffahrt und Industrie die notwendigen Grundlagen zum Wiederaufbau und zu erneuter Ausdehnung zu gewähren. Die Schäden, die Hamburg durch den Krieg erlitten hat, sind nicht ohne weiteres durch Geld und in voller Hinsicht überhaupt nicht wieder gutzumachen, da Hamburgs Handel und Schiffahrt fast vollständig zerstört sind. Eine Wiederanknüpfung der überseeischen Verbindungen wird überaus schwierig sein angesichts der schonungslosen Konkurrenz und des Hasses unserer Feinde. Wir müssen aber, so hieß es, mehr tun als versuchen, die Schäden wieder auszugleichen. Eine Lebensbedingung für Hamburg ist es, bessere Bedingungen für Handel und Schiffahrt zu schaffen als vor dem Kriege. Die Eisenbahntarife müssen für Hamburg günstiger gestaltet werden. Sorge zu tragen ist auch für den Ausbau der Wasserstraßen. Viele andere, gewaltigere Aufgaben sind zu erfüllen. Es naht die Stunde, die auf lange Zeit hinaus über das Schicksal Hamburgs entscheiden wird. Sie muß uns vorbereitet und zu energischer Tat bereit finden. Dem vollberechtigten Verlangen der Bürgerschaft, mitzuraten und zu -taten vor Abschluß von Staatsverträgen, darf sich die Regierung des hamburgischen Staates nicht mehr entziehen.

———::———

Der Seekrieg.

Das deutsche Freigeleit am 1. Mai. Aus dem Haag wird gemeldet, daß von 20 niederländischen Schiffen in England, die von der durch Deutschland zugestandenen sicheren Fahrt nach HollandGebrauch machen wollten, 15 in Holland angekommen sind; 5 fehlen noch. Sie weilen vermutlich noch in England; es ist nicht bekannt, wann sie in Holland erwartet werden können.

Ein guter Monat. Bei Lloyds waren bis zum 28. April Meldungen über 303 Schiffsverluste im April eingegangen. Bis zum gleichen Tage des Vormonats waren nur 220 als verloren gemeldet.

———::———

Amerika.

Die Heuchelei der amerikanischen Regierung,

die im Deutschen Reichstage vom Präsidenten Kaempf gebührend gebrandmarkt wurde, wird erst jetzt recht offenbar, nachdem Präsident Wilson die scheinheilige Maske hat fallen lassen. Das Recht der kleinen Staaten wird von Amerika geradeso schnöde mißachtet, wie es seitens Englands und der übrigen Ententestaaten geschieht. Die Washingtoner Gesandten der neutralen Staaten Europas erhoben gemeinsam gegen die Maßnahmen zur Aushungerung ihrer Völker Vorstellungen, die eine recht kühle Aufnahme fanden. Staatssekretär Lansing sagte, die Frage unterliege der gemeinsamen Prüfung durch das Staatsdepartement und die Entente-Abordnungen. Die Washingtoner Regierung lasse sich aber weder durch Sympathien, noch durch pathetische Bitten in ihrer Absicht beirren, die Mittelmächte durch die Hungerblockade zu einem raschen Frieden zu zwingen. Die neutralen Diplomaten in Washington beschweren sich überdies auch über gesellschaftliche Mißachtung durch die amerikanische Regierung. Die neutralen Diplomaten und Konsuln sind von den Festen zu Ehren der Entente-Abordnung systematisch ausgeschlossen worden. Man beklagte sich bei Lansing, erhielt aber eine ausweichende ironischeAntwort.

Englands Wünsche an Amerika

kommen in den Londoner Meldungen zum Ausdruck, wonach das amerikanische Wehrpflichtgesetz am Sonntag in voller Kraft sein und mit der Ausbildung eines Heeres von 1 900 000 Mann begonnen werden wird. Roosevelt werde nun doch noch die Ermächtigung erhalten, vier Divisionen zu bilden und mit ihnen nach Frankreich zu gehen.

Die zentralamerikanische Republik Guatemala,

die die Beziehungen zum Deutschen Reiche abbrach, zählt etwa 2 Millione nEinwohner, von denen fast zwei Drittel Indianer sind. Die Kriegsstärke des Heeres der Republik beträgt noch nicht volle 60 000 Mann. Guatemala, das durch Unruhen undRevolutionen viel von sich reden macht, besitzt im Gegensatz zu den Unionsstaaten schon seit einer Reihe von Jahren die allgemeine Wehrpflicht. Der Kriegszustand mit Deutschland wurde von Guatemala so wenig bisher erklärt wie von Brasilien, das vielmehr trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen neutral bleiben will und die deutschen Schiffe nicht beschlagnahmte, sondern nur in Schutzhaft nahm, um deren Zerstörung und Versenkung in brasilianischen Gewässern zu verhindern. Nach dem Kriege sollen die Schiffe zurückgegeben werden.

Ein Expeditionskorps nach Europa?

Die amerikanische Regierung hält sich einer Reutermeldung zufolge bereit, ein Expeditionskorps nach Europa zu entsenden, sofern die Alliierten es für zweckmäßig halten, die für die Beförderung der Truppen notwendigen Schiffe dem Lebensmittelversand zu entziehen.

———::———

Dnv.

Wie England die Arrasschlacht vorbereitete.

Die Riesenschlacht im Westen ist das Ergebnis fast zweijähriger angestrengtester Arbeit seitens Englands. Als es den Engländern klar wurde, daß die Menschenkraft ihres Reiches nicht imstande war, Deutschlands Heere zu besiegen, griffen sie zur Technik. Nicht Menschen allein, sondernMenschen und Munition wurde zu ihrem Losungswort. Mit Aufbietung aller Kräfte wurde an der Organisation der englischen Munitionsindustrie gearbeitet. Man begnügte sich nicht mit den Riesenlieferungen der Vereinigten Staaten, man ging dazu über, im eigenen Lande eine Munitionsindustrie zu schaffen.

Es ist nicht zu leugnen, daß es der Tatkraft des jetzigen Ministerpräsidenten und damaligen Munitionsministers Lloyd George gelungen ist, die Munitionserzeugung Englands in verhältnismäßig kurzer Zeit förmlich aus dem Boden zu stampfen. Zu Beginn des Krieges besaß England eine Munitionsindustrie für die Bedürfnisse eines Heeres von nur 200 000 Mann. Heute sind allein im Hauptquartier des englischen Munitionsministeriums über 6000 Personen beschäftigt.

Nicht weniger als 4800 Fabriken und Betriebe sind Tag und Nacht im Gange, um die englische Armee mit Geschossen zu versorgen.

Bereits Ende vor. Js. waren 2¼ Millionen Männer und über 400 000 Frauen Tag um Tag und Nacht um Nacht bemüht, die Waffen für das englische Heer zu schmieden. Ihre Zahl hat sich inzwischen noch um ein Vielfaches gesteigert. Das wird deutlich aus dem ungeheuren Munitionsverbrauch der Engländer bei Arras, der selbst den der Sommeschlacht vom vorigen Jahre fast um das Zwanzigfache überragt.

Nach Berichten der feindlichen Presse hat die feindliche Artillerie in den ersten vier Tagen der Offensive 4 Millionen Granaten, das ist eine Million Stück pro Tag, in die deutschen Stellungen herübergeschleudert. Im Laufe zweier Jahre ist es den Engländern gelungen, die Erzeugung von Granaten für 18-Ztm.-Geschütze um das 170-fache und die Erzeugung von Geschossen schweren und schwersten Kalibers sogar um das 2650fache zu steigern. Im Jahre 1916 konnte England in vier Tagen dieselbe Menge von Munition und Geschützen herstellen, wie im ganzen Jahre 1914.

Um zu diesem Ziele zu gelangen, hat die englische Regierung vor nichts zurückgeschreckt. Sie griff tief in das wirtschaftliche Leben der Nation ein. Sie schrieb den Fabriken ihre Methoden vor und sie beschränkte die Rechte und Freiheiten der Arbeiter auf das schärfste. England schreckte auch vor dem Unmöglichsten nicht zurück, um die Hoffnungen, die es auf seine Munitionsindustrie für den Ausgang des Krieges setzte, zu verwirklichen.

20 Monate wurde fieberhaft mit der unerhörtesten Anstrengung gearbeitet. England setzte seine ganze Energie und seinen ganzen Willen darein, mit der aufs höchste gesteigerten Technik dem deutschen Heere an der Westfront den Todesstoß zu geben. — Der englische Schlag ist nicht gelungen. Blutig sind alle Angriffe der von dem größten Artillerieaufgebot, das die Welt je sah, unterstützten englischen Truppen unter dem Feuer der deutschen Artillerie zusammengebrochen.

Deutschland, das haben die Ereignisse bewiesen, ist seit den Tagen der Somme-Schlacht nicht müßig gewesen. Nicht nur die deutschen Truppen, sondern auch die deutsche Technik und die deutsche Industrie haben sich in dem Trommelfeuer von Arras bewährt. Diese Tatsache kann das deutsche Volk mit Freude und Genugtuung erfüllen, aber die deutsche Arbeiterschaft und die deutsche Industrie darf trotz es deutschen Sieges nicht ruhen und nicht rasten.

Noch ist die Kraft unserer Gegner nicht gebrochen, noch immer rüstet England von neuem in der trügerischen Hoffnung, sein Ziel durch gigantische Steigerung seiner technischen Hilfskräfte zu erreichen. Die Tage von Arras können sich wiederholen.

Das deutsche Heer steht auf seinem Posten, die deutsche Industrie und die deutsche Arbeiterschaft werden und müssen weiter ihr Höchstes tun, um den Kämpfern an der Front unermüdlich neue Waffen zur Verteidigung und zum Angriff zu schaffen.

———::———

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung vom 3. Mai, 1 Uhr 15 Min.

Am Bundesratstisch: Kraetke.

Die Vorlage über den Gebührentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal wird ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Beratung des Postetats.

Abg. Taubadel (Soz.): Leider nimmt die Post keine Einschreibpakete mehr an; sie sollte ihre Beamten besser bezahlen, anstatt soviel unzuverlässige Aushelfer anzustellen. Das Papier der Postkarten ist jetzt sehr schlecht. Wie steht es mit der Aufhebung der Portofreiheit der Landesfürsten? Eine gleichmäßige Behandlung der Presse der verbündeten Länder in bezug auf ihre Telegramme muß ermöglicht werden, um so mehr, als der Fernsprechverkehr gesperrt ist. Gegen die Strafversetzung elsaß-lothringischer Postbeamten protestieren wir.

Abg. Nacken (Ztr.): Der Fleiß und die Hingabe der Post- und Telegraphenbeamten an ihren Dienst trotz der Erschwerungen des Krieges sind hier wiederholt anerkannt worden, aber man sollte ihren Wünschen auf bessere Bezahlung und schnellere Beförderung jetzt auch entgegenkommen. Ueber die Teuerungszulagen schweben die Verhandlungen noch. Nach dem Kriege ist eine allgemeine Reform nach dem Gesichtspunkt der Ersparnis im ganzen und der Besserstellung der Beamten im einzelnen unbedingt geboten. Die Einschreibepakete müssen baldigst wieder eingeführt werden.

Abg. Hubrich (F. Vpt.): Dem Dank für die Tätigkeit der Postbeamten daheim und im Felde schließt sich meine Partei durchaus an. Wenn jetzt der Postbetrieb nicht wie im Frieden arbeiten kann, so liegt das an dem zahlreichen ungeschulten Hilfspersonal. Zu Postillonen scheinen sich die weiblichen Hilfsbeamten nicht zu eignen, denn an einem besonders kalten Tage weigerten sich 50, den Kutschbock zu besteigen. Bei der Feldpost ist leider viel Untreue vorgekommen, was meist auf das zusammengewürfelte Aushilfspersonal entfällt. Die Postverwaltung warnt sogar ihre Beamten vor frühzeitiger Eheschließung. Der Redner verliest ein Formular aus Hamburg, in welchem einem Beamten im Falle der Verheiratung mit der Entlassung gedroht wird. (Hört hört!)

Abg. v. Flemming (kons.): Ueber die unregelmäßige Beförderung der Feldpostsendungen wird sehr viel geklagt. Wäre es nicht möglich, die Verhängung einer Postsperre vorher mitzuteilen? Die Polonaisen vor den Postämtern sind kein angenehmer Anblick.

Abg. Meyer-Herford (ntl.): Eine großzügige Postreform ist notwendig, es handelt sich vor allem um die Erzielung größerer Ersparnisse. Die Stellen der gehobenen Unterbeamten müssen vermehrt werden. „Freie Bahn dem Tüchtigen".

Staatssekretär Kraetke bat, auf die jetzigen schwierigen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Von 4000 Feldpostpaketen sei immer nur eins verloren gegangen. Kein Postpaket dürfte auf seinen Inhalt untersucht werden. Die Portofreiheit der Bundesfürsten sei nicht zu beanstanden, denn sie komme wohltätigen Zwecken zugute. Zahlreichen Angriffen des Abg. Zubeil (Abgm.) trat der Staatssekretär weiter noch entgegen. Der Postetat wurde erledigt.

Freitag: Etat des Reichstags- der Reichseisenbahnen und des Heeres.

———::———

Beraubung und Ermordung eines deutschen Offiziers durch rumänische Aerzte.

Eines der grauenhaftesten Verbrechen, das in diesem Kriege von entmenschten Feinden unter dem Schutze des von diesen so vielfach mißbrauchten Roten Kreuzes begangen worden ist, ist die Ermordung und Beraubung eines verwundeten deutschen Offiziers durch rumänische Aerzte. Nach der beglaubigten Aussage mehrerer gefangener rumänischen Offiziere haben rumänische Aerzte während des Rückzuges der geschlagenen rumänischen Heere aus Siebenbürgen einem verwundet gefangenen deutschen Leutnant 2000 M. geraubt und ihn dann getötet.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß die rumänischen Offiziere, denen wir die Kenntnis des ruchlosen Verbrechens verdanken, diese Mordtat mißbilligten; aber trotzdem muß es als kennzeichnend für den Geist angesehen werden, der das zum Kriege hetzende, im erwucherten Golde schwimmende Rumänien beseelte. Der Schritt vom „Leichenraub", mit dem der deutsche Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 29. September 1916 das Eingreifen Rumäniens in den Krieg verglich, zum feigen Raubmord, den nicht Wegelagerer oder eine verrohte Soldateska, sondern gebildete Menschen, Menschen mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes, der werktätigen Liebe auf dem Arm, an einem Wehrlosen aus krasser Geldgier begangen haben, ist schließlich nicht mehr so groß.

———::———

Aus Nah und Fern.

Breckerfeld, 5. Mai.

—* Der Sitz der unter Leitung des Eisenbahndirektionspräsidenten Wirkl. Geh. Oberbaurats Hoeft stehenden Generalbetriebsleitung West ist von Köln nach Essen verlegt worden. Für die Verlegung waren die veränderlichen betrieblichen Verhältnisse maßgebend. Gleichzeitig wird hierdurch der Generalbetriebsleitung die Möglichkeit gegeben, sich in ständiger persönlicher Fühlung mit dem Kohlensyndikat zu halten.

—* Die jetzige Brotration reicht bis zur neuen Ernte. Im Ernährungsausschuß des Reichstages erklärte der Staatskommissar Michaelis: Auf jeden Fall könnte damit gerechnet werden, daß die jetzige Brotration bis zur neuenErnte aufrechterhalten werden könne. Ein Gegensatz zwischen dem Kriegsernährungsamt und dem preußischen Staatskommissariat bestehe nicht. Das Staatskommissariat sei vielmehr auf Anregung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, der keine Exekutive in Bundesstaaten habe, geschaffen worden. Beide Aemter arbeiteten loyal Hand in Hand. Präsident Batocki bestätigte diese Ausführungen und bemerkte: Der Saatenstand sei gut. Besorgnisse nach dieser Richtung könnten schwinden.

—* Eine für das gesamte Zeitungswesen sehr wichtige Entscheidung hat das stellvertretende Generalkommando in Münster getroffen, indem es der Presse die Eigenschaft als im Hilfsdienst stehend zuerkannte. Der betreffende Erlaß lautet: „Neben den Angestellten in den Banken sind auch die Angestellten und Arbeiter, sowie die ständigen Mitarbeiter in Zeitungsbetrieben von der Meldepflicht zum Hilfsdienst befreit." Damit ist die Presse im 7. Korpsbezirk generell als kriegswichtig anerkannt worden.

—* Ausdehnung der Hilfsdienstpflicht auf die Frauen. Das Hilfsdienstgesetz vom 15. Dezember vor. Js. hat die Meldepflicht auf die Männer beschränkt, weil man berücksichtigte, daß im allgemeinen das Angebot weiblicher Arbeitskräfte größer sei als die Nachfrage. Wie indessen nunmehr Stadtrat Dr. Voldt (Dortmund) in Nr. 17 der Wochenschrift „Der Staatsbedarf" ausführt, macht es im westlichen Industriebezirk schon jetzt erhebliche Schwierigkeiten, weibliche Arbeitskräfte für die Industrie als Ersatz für militärisch eingezogene Arbeiter zu gewinnen, und für landwirtschaftliche Arbeiten melden sich städtische Frauen, selbst solche, die der Landwirtschaft entstammen, nur recht spärlich. Deshalb erscheine es im vaterländischen Interesse dringend erforderlich, daß die Hilfsdienstpflicht auch auf weibliche Personen ausgedehnt werde.

⊙ Der Dachdeckermeister August Brand hier, fiel am Donnerstag im Helle bei Ausübung seines Berufs vom Dach, so daß er längere Zeit bewußtlos war. Mittels Karre wurde der Bedauernswerte nach hier gefahren, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde. Hoffentlich hat der Unfall keine nachteiligen Folgen.

⊙ Vom 1. Mai an fährt der Kleinbahnzug morgens um 6 Uhr.

Halver, 5. Mai.

⚒ Dem Kanonier Fritz Clever, Sohn des Gastwirts Fritz Clever in Ennepe, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Schalksmühle, 5. Mai.

╪ Auf der am 28. April stattgefundenen Jahresversammlung der S.-G.-V.-Abteilung Schalksmühle gedachte der Vorsitzende des gefallenen stellvertr. Schriftführers Lehrer Fritz Kerzmann. Infolge des noch immer währenden Völkerringens war die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre gering. Kleinere Wanderungen führten uns über die freien Höhen des nördlichen Sauerlandes. Zu einem politischen Vortrage wurde der Chefredakteur des „Köln. Tagebl.", Herr Arthur Jung, gewonnen. Die

zahlreichen Besucher wurden durch die klare und markige Vortragsweise recht befriedigt. Ein Lichtbildervortrag fand ebenfalls vollen Beifall. Auf die Bitte des „Hauptausschusses deutscher Jugendherbergen" wurde in Aussicht genommen, für Unterkunft der jungen Wanderer Sorge zu tragen. Der Vorstand wurde unter Aufnahme des zweiten Schriftführers, Herrn Rektoratschullehrers Karl Franz, wiedergewählt. Es war ein Kassenbestand von 83,70 M. zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl betrug 79. Möge das Vereinsleben im Lenzeshauch der kommenden Zeit neu aufblühen.

* **Lüdenscheid**, 4. Mai. Früh verdorben erscheint der 17jährige E. W. von hier, der sich vor der Hagener Strafkammer wegen fortgesetzter Diebstähle, begangen in der zweiten Hälfte vor. Js., zu verantworten hatte. Er ging stets in gleicher Weise vor, indem er sich als Beauftragter zur Revision von Leitungen ausgab und dabei die günstige Gelegenheit ersah, um größere Beträge aus Schubfächern und sonstigen Behältnissen mitgehen zu heißen. So hat er seine Tätigkeit auf Marienheide, Rummenohl, Hohenlimburg, Haßlinghausen, Altena, Wipperfürth, Wermelskirchen, Meschede, Hemer, Laage und Gummersbach erstreckt und auf diese Weise im ganzen 2838 Mark erbeutet. Das Geld hat er in leichtsinniger Weise verjubelt. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis verurteilt.

* **Elberfeld**, 4. Mai. Um der Arbeiterschaft eine größere Mitarbeit einzuräumen, wurde der Lebensmittelausschuß durch drei Mitglieder der Gewerkschaften verstärkt. Außerdem sollen in allen hiesigen Werken Arbeiterausschüsse gewählt werden; je ein Mitglied dieser Ausschüsse und Vertreter der Gewerkschaften werden eine Versammlung bilden, die der Stadtverwaltung Wünsche und Anregungen zu geben hat, während ein siebenköpfiger Ausschuß dieser Versammlung in ständiger Fühlung mit der Stadtverwaltung arbeiten soll.

* **Köln**, 4. Mai. In zwei großen Gasthäusern in der Nähe des Bahnhofes wurden gestern umfangreiche Fleischvorräte, darunter ein ganzes Rind, ein ganzes Kalb und sonstige große Fleischstücke, die auf Schleichwegen in die Vorratsräume gelangten, beschlagnahmt. Da es sich um Inlandsware handelt, machen sich die Wirte nicht nur strafbar, sondern das Fleisch wird auch ohne jede Vergütung dem Kommunalverbande überwiesen. Bei der Nachprüfung der Kartoffel- und Getreidebestände im Stadtbezirk Köln konnten über tausend Zentner Kartoffeln und Getreide der Allgemeinheit zugeführt werden.

———::———

Draht-Nachrichten.

Wtb. **Berlin**, 4. Mai, abends. (Amtlich.) An der Arras-Front sind beiderseits Bullecourt englische, an der Aisne zwischen Berry-au-Bac und Brimont starke französische Angriffe abgeschlagen. — Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Der Mißerfolg französischer Angriffe.

Wtb. **Berlin**, 4. Mai. Im Raume von Reims fanden auch am 3. Mai keine größeren geschlossenen Kampfhandlungen statt, während die Artillerieschlacht mit größter Heftigkeit anhielt. Auf dem Aisne-Flügel griffen die Franzosen um 10 Uhr abends nach heftigster Artillerievorbereitung mit starken Kräften bei und westlich Braye in etwa 3 Klm. Breite an. Der Angriff scheiterte vollkommen in unserm Sperr- und Maschinengewehrfeuer. Der an einer Stelle eingedrungene Gegner wurde im Gegenstoß wieder geworfen, wobei eine Anzahl Gefangener in unserer Hand blieben. Auch die übrigen französischen Angriffe auf dem Aisne-Flügel, westlich Craonne, östlich Berry-au-Bac und bei Courcy wurden blutig abgewiesen. — Im Champagne-Abschnitt erfolgte um 9 Uhr abends nach starker Feuervorbereitung ein größerer feindlicher Angriff nördlich Prosnes, der, wie alle französischen Angriffe der letzten Tage, glatt abgeschlagen wurde. Feindliche Truppenansammlungen in den Gräben wurden auch hier durch unser Feuer niedergehalten und mehrere Angriffe schon im Keime erstickt. Unsere Patrouillen erfüllten tagsüber ihre Aufklärungsaufträge und kehrten mit einer Anzahl von Gefangenen zurück.

Wieder ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

TU. **Amsterdam**, 4. Mai. Aus London wird berichtet: Der englische Transportdampfer „Arcedian (8939 To.), der Truppen transportierte, ist am 15. April im östlichen Teil des Mittelländischen Meeres torpediert worden. Das Schiff sank innerhalb 5 Minuten. 279 Mann werden vermißt; man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

TU. **Madrid**, 4. Mai. Wie das Blatt „Imparcial" meldet, ist bei der Einfahrt in den St. Georgskanal der englische Dampfer „Tempus" mit 4800 To. Mineralladung von einem U.-Boot versenkt worden.

Dem Verbande drohen innere Gefahren.

TU. **Basel**, 4. Mai. Die „Daily Mail" schreibt an leitender Stelle in geheimnisvoller Weise, Lloyd Georges Reise nach Frankreich sei bestimmt, eine Gefahr abzuwenden, die dem Verbande in seinen eigenen Ländern entstanden sei. Demnächst werde in London auch eine neue Verbandsbesprechung stattfinden, die die Savoyer Konferenz ergänzen soll. Auch Italien werde eine Mission entsenden. Wahrscheinlich werde Sonnino an der Konferenz teilnehmen.

Steigende Kartoffelnot in England.

TU. **Amsterdam**, 4. Mai. Die Klagen über die Kartoffelnot in England werden immer allgemeiner. Die Kartoffelpflanzungen auf den Kanalinseln, auf die man rechnete, um bis zur nächsten Ernte durchzukommen, sind gerade in diesem Jahre stark zurückgeblieben. Bezeichnend ist, daß vielfach Kartoffel stückweise verkauft werden.

Katastrophale Schneeschmelze in Südrußland.

TU. **London**, 4. Mai. Der „Times"-Korrespondent in Odessa meldet, daß infolge des starken Eisganges und der Schmelze der außerordentlich großen Schneemassen in Südrußland große Katastrophen hervorgerufen wurden. Kiew ist in Dunkelheit gehüllt.

Der Zusammentritt des Verfassungsausschusses.

TU. **Berlin**, 4. Mai. Der aus 28 Mitgliedern bestehende Verfassungsausschuß des Reichstages ist heute vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Außer den Mitgliedern sind auch zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer anwesend. Für die Reichsregierung sind Staatssekretär Dr. Helfferich und Unterstaatssekretär Wahnschaffe erschienen. Der Vorsitzende, Abg. Scheidemann, gab in seiner Eröffnungsansprache der Hoffnung auf gute und schnelle Arbeit des Ausschusses Ausdruck. Eine längere Erörterung entspann sich über den Arbeitsplan des Ausschusses. Dem Verfassungsausschuß sind vom Zentrum, der Fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen zwei gemeinsame Anträge zugegangen, von denen der erste mehrere Aenderungen der Reichsverfassung verlangt, während der zweite die Regierung ersucht, daß dem Reichstage baldigst ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch welchen die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gegen Verletzung seiner Amtspflichten durch einen Staatsgerichtshof geregelt wird.

TU. **Berlin**, 4. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat heute nach längerer Debatte mit großer Mehrheit beschlossen, zunächst über die gemeinsamen Anträge der Fortschrittler, der Nationalliberalen und des Zentrums zu verhandeln, in Verbindung mit der Resolution der Arbeitsgemeinschaft über die Zustimmung des Reichstages zu künftigen Kriegserklärungen und Friedensverträge und die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Dieser Beschluß wurde gegen die Stimmen der rechtsstehenden Parteien gefaßt.

Eine Rechtfertigung König Konstantins.

TU. **Zürich**, 4. Mai. Die griechische Regierung läßt dem Briefe König Konstantins an die Entente-Diplomaten eine Note folgen, in der gesagt wird, daß der König niemals ein Interview bewilligt habe, in dem ententefeindliche Bemerkungen gefallen seien. Es sei nicht wahr, daß auf dem Athener Königspalast eine geheime Telegraphenstation arbeite.

Pariser Reise eines holländischen Sozialistenführers.

TU. **Haag**, 4. Mai. Der Führer der holländischen Sozialdemokraten, Vliegen, hat sich nach Bern begeben und wird von dort nach Paris weiterreisen, um daselbst mit der französischen Partei zu verhandeln. Vliegen ist Anhänger der internationalen Schiedsgerichtsbewegung und in ihrem Sinne auch literarisch tätig gewesen.

Wie lange dauert der Krieg noch?

TU. **Genf**, 4. Mai. „Daily Telegraph" meldet aus Neuyork: Staatssekretär Lansing erklärte den Staatsgouverneuren, die sich jetzt in Washington aufhalten, um mit dem nationalen Verteidigungsausschuß zu beraten, der Krieg könne noch jahrelang dauern, und die Unionsstaaten müßten alle Hilfsquellen einsetzen, um ein glückliches Ende zu erzielen.

Forderung einer kräftigeren Balkan-Kriegführung.

TU. **Rotterdam**, 4. Mai. Die „Times" befürworten in einem Leitartikel erneut ein energisches Auftreten in Saloniki. Zahlreiche Depeschen aus Athen wiesen darauf hin, daß es die dringendste Aufgabe der Alliierten auf dem Balkan sei, sich vom griechischen König und dessen deutschgesinnten Ratgebern zu befreien. König Konstantin verdiene vollauf das Los, das ihm jetzt zugeteilt werde, sagen die „Times". Die stärksten militärischen, politischen und sanitären Argumente machen eine Benutzung des Frühjahrs zu einem schnellen und kräftigen Feldzug auf dem Balkan dringend nötig. Eine feste und einheitliche Führung sei erforderlich.

———::———

Wetter-Aussichten.

6. Mai: Wärmer, sonnig, strichw. Gewitter u. Regen.
7. Mai: Wolkig, mancherorts Regen, normal temperiert.
8. Mai: Warm, meist schön.
9. Mai: Wenig verändert, strichweise Regen.
10. Mai: Kaum verändert.
11. Mai: Wolkig, teils sonnig, strichweise Regen und Gewitter.
12. Mai: Angenehm, wolkig, teils heiter, meist trocken.

Statt besonderer Anzeige.



Heute mittag entschlief sanft, plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante

Frau Heinrich Nieding
Dorothea geb. Schäfer

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Nieding.

Halver, Dahlerbrück, Lüdenscheid, Langenscheid, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 4. Mai 1917. 557

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9 Mai, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Amts-Waldungen.

Der Aufenthalt in den Amtswaldungen außerhalb der öffentlichen Wege wird Unbefugten erneut untersagt.

Nach den Bestimmungen der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 ist das Rauchen im Bereiche der Waldungen unter allen Umständen verboten.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Halver, 23. März 1917. **Der Amtmann.**

Drucksachen in eleganter Ausführung empfiehlt Wilhelm Laumer, Halver.

Statt besonderer Anzeige.



Von seinem Hauptmann und Bataillons-Kommandeur erhielten wir heute die traurige Mitteillung, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Eduard Loh

Vizefeldwebel und Offiziersaspirant im Res.-Inft.-Regt. Nr. 88, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von 22 Jahren an der Spitze seines siegreich vorstürmenden Zuges am 18. April den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Adolf Loh und Frau
Lina geb. Eckern.

Valbert, den 3. Mai 1917. 54m

Bekanntmachung.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Pocken mache ich erneut darauf aufmerksam, daß **jede Erkrankung und jeder Todesfall, sowie jeder Fall einer Erkrankung, der den Verdacht der Pocken erweckt**, unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde angezeigt werden muß. Als pockenverdächtige Erkrankung gelten auch Windpocken.

Zur Anzeige sind verpflichtet der zugezogene Arzt, der Haushaltungsvorstand, jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, der Leichenschauer.

Jede Nichtbefolgung der vorstehenden Vorschriften wird streng bestraft.

Altena, den 2. Mai 1917.

Der Königl. Landrat: Thomée.

Nachruf.

Am 18. April starb den Heldentod für Kaiser und Reich unser lieber Kollege, der

Gefreite

Ludwig Stüke

Inhaber des Eisernen Kreuzes.
3. Masch.-Gew. Komp. Inftr.-Reg. ....

Wir verlieren in dem gefallenen Helden ein treues und eifriges Mitglied, dessen Andenken bei uns allezeit in Ehren fortleben wird. 559

Bäcker-Zwangs-Innung Halver.



Nachruf!

Den Heldentod fürs Vaterland starb mein

Handlungsgehülfe

Fritz Bickenbach

aus Nott bei Rönsahl.

Ich betrauere aufrichtig den Verlust dieses jungen Mannes, der sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung und sein bescheidenes Wesen auszeichnete. Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 554

Casp. Arn. Winkhaus, Carthausen.

DAMEN-KONFEKTION.

Große Auswahl in allen Artikeln, moderne Ausführung, mäßige Preise.

Damen=Blusen

Waschstoffe	12^{50}	9^{75}	7^{50}
Voile	19^{50}	14^{50}	12^{50}
Musslin	18^{50}	13^{50}	9^{75}
Seide	36^{00}	27^{00}	18^{00}

Jacken-Kleider	in blau, schwarz und gemustert	135^{00}	95^{00}	75^{00}
Jacken-Kleider	in eleg. Ausführung aparte Formen	265^{00}	195^{00}	165^{00}
Koverkat-Jacken	lose Formen und m. Gürtel	88^{00}	65^{00}	48^{00}
Seiden-Mäntel	aus wasserdichten Stoffen, alle Farben	98^{00}	75^{00}	58^{00}
Regen-Mäntel	aus soliden, wasserdicht. Stoffen	68^{00}	48^{00}	32^{00}
Garnierte Kleider	Musslin und Voile sehr schöne Macharten	75^{00}	45^{00}	28^{00}

DAMEN=HÜTE

in besonders schöner Ausführung zu vorteilhaften Preisen.

Damen-Hüte	Damen-Hüte	Damen-Hüte	Damen-Hüte
mit Blumen- und Band-Garnitur	chicke Formen, schöne Garnituren	aparte Ausführung und Form	eleg. Formen, schöne Garnituren
5^{75}	9^{75}	14^{50}	22^{50}

Blusen-Kragen 1^{95} 1^{45} 95 ₰ **Damen-Handschuhe** 2^{25} 1^{35} 95 ₰ **Damen-Strümpfe** 2^{35} 1^{55} 95 ₰

Blusen-Kragen 3^{45} 2^{95} 2^{25} **Damen-Handschuhe** 4^{25} 3^{25} 2^{75} **Damen-Strümpfe** 4^{75} 3^{50} 2^{85}

1881

Gebrüder Alsberg, Lüdenscheid

Bekannte Fahrtvergütung

Erkältungen

sind bei Witterungswechsel an der Tagesordnung.

? ? Was ist zu tun ? ?

AKKER's

ABTEI-SIRUP

(Akker-Sirup)

ist ein bewährtes, oft angewendetes, wohlschmeckendes, schleimlösendes

Hustenmittel

Preis der Fl. m. 230 gr. Inh. M. 2.50
. . . . . 550 . . . 5.—
. . . . . 1000 . . . 7.50

558

Akker's Abtei-Sirup, nur echt mit Namenszug, ist durch die Apotheken zu beziehen. Eine Schrift über **Akker's Abtei-Sirup** versendet kostenlos L. I. Akker, Emmerich a. Rh.

Spezialarzt für Chirurgie

Sprechstunden wochentags von 8—½5 Uhr, Körnerstraße 79 I. Fernruf 1295. Privatklinik Blumenstraße 11.

Dr. Gelnitz, Hagen,

Nachfolger von Herrn Dr. Kappis. 530

Anschreib- und Fernsprech-Blocks

vorrätig bei

Wilhelm Laumer, Halver.

Amtliche Postkarten

mit eingedruckter 2½ ₰-Kreuz-Pfennigmarke je Stück 10 Pfennig, sowie sämtliche anderen Kreuz-Pfg.-Marken zu haben bei

Wilhelm Laumer,
Halver.

Siemens-Martin

Rundstahl Abfälle

ca. 1200 Kilo. Durchmesser 40 mm bis zu 215 mm Länge zu verk.

A. Röllinghoff,
Abt. Munition, 556
Schwelm Westf. Telefon 24.

Zahlungen

für Anzeigen

Bezugsgebühren usw.,

bitten wir auf unser

Postscheck-Konto Cöln 32 097

zu leisten.

Die Geschäftsst. dieser Ztg.
Wilhelm Laumer, in Halver.

Zigaretten

in großer Auswahl empfiehlt

Uwe. E. Lausberg,
Halver, Kölnerstraße 2,
Fernsprecher 191. 851

Warnung!

Den Hühnerbesitzern von Halver und Umgegend zur Kenntnis, daß wir in unseren Gärten

Gift ausgelegt

haben.

August Dresbach,
Johann Brishn,
August Tückelhaus,
Halver. 561

Für unsere Tempergießerei suchen wir einige kräftige

Arbeiter

in dauernde, angenehme Stellung. 84k

Goleberg Kattwinkel & Co.,
Kierspe-Bahnhof i. Westf.



Bin Montag früh, 7. Mai bis 10 Uhr in Kierspe-Bhf., ferner jeden Montag mit großen und kleinen echt Oldenburger **Schweinen** zum Verkauf anwesend. **Carl Vollmer.**

Evangel. Gemeinde Halver

Sonntag, den 6. Mai.

Vorm. 9½ Uhr: Abendmahlsfeier Pastor Dresselhaus
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Past Dresbach
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8½ Uhr: kirchl. Posaunenchor.

Evang. Vereinshaus Halver

Sonntag, den 6 Mai.

Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein, Unterhaltung.
Samstag, abends 8¾ Uhr Allianz-Gebetsstunde.

Blaukreuz-Verein Halver.

Sonntag, den 6. Mai.

Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.

Freie evangl. Gemeinde Schalksmühle, Jägerstr. 6.

Sonntags 10¼ Uhr vorm. Erbauungsstunde.
Sonntags 4 Uhr nachmittags: Vortrag.
Dienstags, Mittwochs, Donnerstags u. Freitags, abends 8¾ Uhr: Kriegsgebetstunde

---

Fleischbrühe-Ersatz-Würfel

empfiehlt 552

Uwe. E. Lausberg, Halver.

Ev. Gemeinde Breckerfeld.

Gottesdienst am 6. Mai.

Vorm. 10¼ Uhr, Pfr. Funke. (Hauptgottesdienst)
Amtswoche Pfr. Funke.
Nachm. 2 Uhr, Pfr. Florin. Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, Pfr. Florin (Kriegsbetstunde.)
Männer- und Jünglingsverein Sonntag, den 6. Mai nachm. 5 Uhr, Vereinsstunde.
Jungfrauenverein: Donnerstag, den 10. Mai, abends 8¾ Uhr, Vereinsstunde.

Christliche Gemeinschaft

Halver, Berlinerstr. 27a.

Sonntag, den 6. Mai.

Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde, Prediger Millard-Bohwinkel.
Nachmittags 4 Uhr: Biblischer Vortrag, Prediger Millard-Bohwinkel.
Mittwoch abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung u. Gebetstunde.
Samstag, abends 8¾ Uhr Allianz-Gebetsstunde.

Kath. Gemeinde Halver.

Sonntag 8 Uhr: Frühmesse.
10½ Uhr: Hochamt mit Predigt.
2½ Uhr: Andacht.

Kath. Gottesdienst in Breckerfeld.

Sonntag 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr Andacht.

Nr 105. (Einzelnummer 5 Pfg.) Samstag, 5. Mai 1917. (Einzelnummer 5 Pfg.) 38. Jahrgang.

Bockerfelder General-Anzeiger.

Brekerfelder Zeitung

General-Anzeiger für Stadt und Land

Mit den Gratisbeilagen „Illustrierter Familienfreund“, „Praktischer Ratgeber“ und „Das Sauerland“

Expedition, Abonnements- und Anzeigen-Annahme: Gustav Hackenberg, Bockerfeld, Markt 54, Teleph.-Nr. 200 (Amt Schallomühle).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei der Postanstalt abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.— durch den Briefträger Mark 2.17 vierteljährlich. Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Laumer, Halver in Westfalen. Fernsprecher Amt Halver Nr. 10.

Inserate werden durch unsere sämtlichen Vertreter und Boten entgegengenommen. — Für Aufnahme von Inseraten an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Beilagenpreis nach Übereinkunft.

Jeder Nachlaß gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen vier Wochen Zahlung erfolgt.

Der Anzeigenpreis beträgt für die Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen 45 Pfg. Trotz dieses billigen Preises erfolgt die Aufnahme in unseren sämtlichen 7 Lokalausgaben ohne Mehrberechnung. Jede Rabattbewilligung wird bei gerichtlicher Beitreibung, bei Konkursen und bei außergerichtlichen Akkorden hinfällig.

Französische Mordbuben.

Als wahre Bestien in Menschengestalt zeigten sich zwei französische Krankenwärter in einem französischen Feldlazarett bei Maurepas im Juli 1916, über deren ruchloses, verbrecherisches Treiben der aus Frankreich zurückgekehrte Landsturmmann S. unter Eid folgende Angaben gemacht hat:

Im Feldlazarett von Maurepas habe ich vielfach schwere Mißhandlungen an Kameraden beobachtet. Zwei Betten neben mir lag ein Kamerad, dessen linkes Auge ausgeschossen war. Er hatte sich schon leidlich gebessert, sprach mit uns, konnte aufstehen und umhergehen. Der Verband war so gelegt, daß er auch das gesunde Auge verdeckte. Wenn er etwas sehen wollte, schob er sich den Verband über dem gesunden Auge etwas in die Höhe. Hierbei mag es vorgekommen sein, daß sich der ganze Verband lockerte, so daß er frisch gewickelt werden mußte. Diese Arbeit wurde den beiden im Saal diensttuenden Krankenwärtern offenbar zuviel. Eines Tages zogen sie nach dem ärztlichen Besuch, etwa gegen ½9 Uhr vormittags, dem Verwundeten die Arme senkrecht am Bett herunter und banden sie unter dem Bett mit einem Strick fest zusammen. Der Aermste konnte sich nun mit dem Oberkörper nicht mehr rühren. Er verlangte nach einiger Zeit zu trinken, erhielt aber nichts. Auch als wir unsere Mahlzeiten erhielten, wurde er übergangen. Er blieb gefesselt liegen, bis am nächsten Morgen der Arzt kam. Dieser sah ihn an, worauf ihm die Wärter, wie man aus ihren Gebärden entnehmen konnte, erklärten, daß der Kranke angebunden sei, weil er sich den Verband herunterreiße. Darauf ging der Arzt weiter, ohne etwas zu veranlassen. Der Kamerad blieb weiter angebunden liegen und erhielt auch an diesem Tage weder zu essen noch zu trinken. Am Nachmittag fiel uns auf, daß er sich nicht mehr bewegte. Wir machten die Wärter darauf aufmerksam, die feststellten, daß er inzwischen verstorben war. Alle anwesenden Gefangenen waren der festen Ueberzeugung, daß er nur dieser brutalen Behandlung zum Opfer gefallen war. Wir nahmen uns alle vor, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit den Vorfall in Deutschland zu melden.

In demselben Feldlazarett habe ich weiter beobachtet, daß die vorerwähnten beiden Wärter einem Kameraden, der einen Bauchschuß hatte, trotz seiner ständigen Bitten nur unmittelbar vor dem Besuch des Arztes oder in seiner Gegenwart zu trinken gaben, während sie ihn die übrige Zeit dursten ließen. Der Grund hierfür mag gewesen sein, daß der Verwundete, infolge seiner Verletzung, den Urin nicht halten konnte, so daß sie zu oft hätten die Bettwäsche wechseln müssen. Dieser Kranke hat auch drei Tage keine Nahrung erhalten, obwohl der Arzt ihm alle Tage zwei Eier verordnet hatte. Die Wärter legten ihm diese zu seinen Füßen hin und nahmen sie, da er sie ohne Hilfe nicht essen konnte, nach einiger Zeit wieder fort, so daß der Kranke in drei Tagen überhaupt keine Nahrung zu sich genommen hatte. Uns war es verboten, dem Unglücklichen zu helfen. Nach drei Tagen starb der Aermste.“

Gibt es eine andere Bezeichnung als Bestien für diese Mordgesellen, die die mittelalterlichen Folterknechte in den Schatten stellen? Wo war das Aufsichtspersonal, wo waren die Aerzte, die diesem unmenschlichen Gebaren gesteuert hätten? Ist das ein Arzt im wahren Sinne des Wortes, der zwischen Freund und Feind unterscheidet? Gilt seine Kunst nicht allen Kranken und Elenden? Diese Auffassung von dem Beruf des Arztes haben wir wenigstens in Deutschland, sie sollte international sein. Aber in Frankreich scheint sie keine Gültigkeit zu haben.

Belehren können wir die französischen Aerzte nicht, das ist nicht unsere Aufgabe, dürfte auch nur wenig Erfolg haben. Vielleicht bewirkt aber diese Bloßstellung vor aller Welt, daß die französischen Aerzte sich endlich ihrer Pflichten als Arzt und Mensch, auch den deutschen Verwundeten gegenüber, erinnern.

Kriegs-Allerlei.

Der vierbeinige Lebensmitteldetektiv.

Daß auf dem Gebiete der Lebensmittelunterschlagung und vornehmlich des Lebensmitteldiebstahls auch die Hunde gute Kriegsdienste zu leisten vermögen, beweist der Fall des Polizeihundes „Elch“, über den St. Hubertus berichtet. Einem Bauern in Oberbayern waren wiederholt Lebensmittel gestohlen worden, ohne daß die Gendarmerie den Täter zu ermitteln vermochte. Nach dem letzten Einbruch wurde endlich der Polizeihund „Elch“ aufgeboten. Man hatte festgestellt, daß der Täter durch das Kellerloch im Hof, dessen Deckbrett er zur Seite gelegt hatte, in das Haus gekommen war. Man gab dem Polizeihund von diesem Brett Witterung, worauf er sofort die Spur des Täters aufnahm und dieselbe gegen einen 1 Kilometer seitwärts liegenden Bauernhof verfolgte. Der Hund blieb vor einer kleinen, von rückwärts in den Hof führenden Tür stehen, versuchte sie mit den Pfoten zu öffnen und begann laut zu winseln. Als man durch die Tür eingedrungen war, verfolgte „Elch“ die Spur weiter zum Wohnhause des Bauern, dann wurde trotz der Proteste des Bauern und seiner Söhne eine Haussuchung vorgenommen, welche die Schuld des 33jährigen Sohnes ergab. Auch das Versteck wurde von dem Hunde entdeckt und man fand Fleisch und Schmalz in großen Mengen. So hat denn der Polizeihund sich im Kriege auch zu einem Lebensmitteldetektiv entwickeln müssen.

Das nach Sibirien verbannte Garde-Regiment.

Jetzt, wo der Strom der nach Sibirien Verbannten nach Rußland zurückkehrt, mag an eine Begebenheit erinnert werden, die in den „Annales“ erzählt wird. Eines Tages wohnte Zar Nikolaus I. dem Manöver eines seiner glänzendsten Regimenter bei. Eine mißlungene Uebung ließ er mehrmals wiederholen. Es handelte sich um eine Schwenkung, die so nahe an einem Fluß befohlen worden war, daß die Reiter des äußersten Flügels mit ihren Pferden hätten ins Wasser springen müssen, um die Richtung innezuhalten. Die Soldaten und Offiziere in Parade-Uniform wollten sich aber nicht dazu entschließen, ihre Stiefel und guten Beinkleider naß zu machen, und so ging alles drunter und drüber. Endlich erreichte der Unwille des Zaren seinen Höhepunkt; er richtete sich in den Steigbügeln auf und rief mit Stentorstimme: „Das Regiment für die schlechte Schwenkung nach Sibirien!“ Der Befehl wurde von einem Schwadronführer dem anderen weitergegeben, und das Garde-Regiment setzte in seinen strahlenden und blitzenden Parade-Uniformen sich gehorsam in Trab, um direkt nach Sibirien zu reiten. Keiner hatte das geringste Gepäckstück oder auch nur einen Mantel. Glücklicherweise war nach 2 Tagen der Zorn des Zaren verrauscht, und er sandte seine schnellsten Boten, die das unglückliche Regiment auf seinem traurigen Ritt nach dem öden Sibirien einholten und ihm den Befehl zur Rückkehr überbrachten.

Antilärmliga und Munitionsarbeit.

Die sogen. „Lärmfeinde“ in England, die sich bekanntlich bereits vor Jahren zu einer kampfesfrohen Liga zusammengeschlossen hatten, scheinen in den Kriegsverhältnissen die beste Gelegenheit zu erblicken, um ihren Bestrebungen gegen überflüssigen Straßenlärm zum Siege zu verhelfen. Mit besonderm Jubel nahmen sie daher den Aufruf des englischen Munitionsministers entgegen, der die Geistlichkeit bat, das Läuten der Kirchenglocken in den Industriegebieten während der Kriegszeit entweder ganz zu unterlassen oder doch zum mindesten aufs äußerste einzuschränken. Es handelt sich um eine Rücksichtnahme gegenüber den Munitionsarbeitern, die gezwungen sind, während des Tages zu schlafen und nicht gestört werden sollen, um ihre ungeschwächte Kraft der nationalen Arbeit widmen zu können. Diese Anregung bildet nun den Ausgangspunkt für ein erneutes Einsetzen der Bestrebungen der Antilärmliga, und die Londoner Blätter werden neuerdings diesbezüglich mit Zuschriften überhäuft. In der „Times“ wird jetzt der Vorschlag gemacht, sämtlichen Droschkenchauffeuren das Benützen der Automobilhupen zu untersagen. Tatsächlich wurden in London bereits ab 10 Uhr abends die Hupen verboten, doch die Antilärmfanatiker fordern, daß dieses Verbot auch auf den ganzen Tag ausgedehnt werde. Denn auch in der Stadt lebten viele Leute, die nachts für die Nation arbeiten und denen daher sozusagen ein unbedingtes Kriegsrecht auf Ruhe eingeräumt werden müsse. Außerdem würde es auch dann weniger Automobilunglücksfälle geben, denn bekanntlich halte sich jeder Chauffeur, nachdem er den Warnungsruf der Lupe ertönen ließ, aller weiteren Pflichten entledigt und für berechtigt, die Leute zu überfahren.

Ein vorbildliches Beispiel kameradschaftlicher Gesinnung.

Am Abend des 11. Oktober 1916 galt es, die vielen Verwundeten des heißen vorhergehenden Tages zurückzuschaffen. Obwohl der Weg unter dem heftigsten feindlichen Maschinen- und Artilleriefeuer lag, ließ es sich der Gefreite Klöker aus Schwagstorf, Kr. Wittlage, nicht nehmen, hier als helfender Samariter einzugreifen. Die ganze Nacht hindurch trug er einen Kameraden nach dem anderen zurück zum Verbandsplatz. Beim Anbrechen des Tages eilte er kriechend und von Trichter zu Trichter springend, je nach Beschaffenheit des Geländes — obwohl vom Feinde eingesehen und durch manche vorbeigehende feindliche Kugel begrüßt, dahin, wo sein Platz war — in die Feuerlinie. Dort erschöpft angekommen, gönnte er sich doch keine Erholung. Er stellte sich an die Spitze einer führerlosen Gruppe und hielt kundige Umschau. Als dann der feindliche Angriff kam, da wurde von Gruppe Klöker den Engländern ein deutscher Kugelregen entgegengesandt. Hier stand am richtigen Platze der rechte Mann.

Vermischtes.

* **Verbrecherischer Anschlag eines französischen Gefangenen.** Den in der deutschen Landwirtschaft beschäftigten französischen Kriegsgefangenen sind aus der Heimat in Schokoladenrollen, Kuchen und Bisquits versteckte Anweisungen und Mittel zur Ausführung von Verbrechen zugesandt worden. Dieser Tage wurde von den bei dem Gutsbesitzer Gipping in Oberlödla in Sachsen-Altenburg beschäftigten kriegsgefangenen Franzosen einer abgefaßt, der von etwa 25 Pfund Samenkartoffeln die Keime vernichtet hatte. Der Täter sieht strenger Bestrafung entgegen.

* **Eine Typhus-Epidemie in Rumänien.** Nach der Moskauer „Utro Rossije“ wütet in dem nicht von den verbündeten Truppen besetzten Teile Rumäniens eine Typhus-Epidemie, der täglich mehrere hundert Personen zum Opfer fallen.

* **Vom Schnee eingedrückt.** Das Dach des großen Speisesaals des Karerseehotels in Meran ist unter den auf ihm lastenden ungeheuren Schneemassen zusammengebrochen. Der Verein für Alpenhotels erleidet durch dieses neuerliche Unglück wiederum großen Schaden.

* **Wie markenfreies Mehl entsteht.** Im Juni vergangenen Jahres hatte die Leipziger Mehlverteilungsstelle der Thomasmühle in Leipzig eine Anzahl von Säcken mit verbrauchten Mehlmarken, geschlossen und plombiert, überwiesen, diese Marken sollten vernichtet werden. Der früher in der genannten Mühle beschäftigt gewesene Müllergeselle Bäßler wußte nun den Müllergesellen Roßberg zu überreden, solche Mehlmarken zu stehlen und ihm zu überlassen. Roßberg hat das denn auch getan und für seine Bemühungen von Bäßler 60 M. erhalten. Bäßler verkaufte die gestohlenen Mehlmarken an den Bäckerlehrling Maurer für 300 M. und Maurer ging nun zur Mehlverteilungsstelle und bezog von hier etwa 32 Zentner Mehl. Dieses Mehl gab er den Zentner für 50 bis 78 Mark an einen Studenten W. ab, den er in einem Kaffeehause kennen gelernt hatte, und W. hat das Mehl als markenfrei an drei Leipziger Bäckermeister zum Preise von 85 bis 100 Mark für den Zentner verkauft. Die genannten Personen, außer dem Studenten W., gegen den nicht verhandelt werden konnte, da er zum Heeresdienst eingezogen ist, hatten sich jetzt vor dem Landgericht Leipzig zu verantworten; die Verhandlung hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte Roßberg wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnisstrafe, der Angeklagte Bäßler wegen Hehlerei und Anstiftung zum Diebstahl zu 9 Monaten Gefängnisstrafe und 2jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und der Angeklagte Maurer wegen Hehlerei zu 5 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt wurden. Die drei mitangeklagten Bäckermeister wurden freigesprochen, da das Gericht ihnen glaubte, daß sie von den unlauteren Machenschaften, durch die das Mehl in den Besitz des W. gekommen war, nichts gewußt hätten.

* **Um eine Brotkarte.** Die 14jährige Tochter eines Arbeiters in Alaringen i. Lothr. schlug ihre 12 Jahre alte Schwester aus Zorn, daß diese eine Brotkarte verloren hatte, derart mit einem Hammer auf den Kopf, daß der Schädel zertrümmert und das Kind getötet wurde.

* **Bei einem Fabrikbrande in Berlin** fanden vier Arbeiterinnen den Flammentod, der Zustand einer fünften erregt Bedenken, vier weitere erlitten leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist groß, jedoch kann der Betrieb aufrecht erhalten werden.

* **Panik in einer Kirche.** Während in der von Menschen überfüllten Kirche von Santa Chiara in Rimini (Italien) Messe gefeiert wurde, erlitt eine Frau einen Krampfanfall. Durch ihren Schrei entstand im Publikum eine Panik, bei der zehn Kinder verwundet und vier Kinder und eine Frau getötet wurden.

* **6 Knaben ertrunken.** Bei dem böhmischen Ort Unterschernoschitz spielten 8 Knaben mit einem Rollwagen, der zum Befördern von Sand vom Flusse dient. Bei einer Talfahrt brach nun ein Schutzbalken, worauf 6 der Knaben ins Wasser stürzten und ertranken.

Amt Halver.

Ware Nr. 15 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 7.—9. Mai 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver:

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle:
1—400	Rob. Brockfieper, Halver,
401—750 u. 1500—2400	Eugen Wellershaus, Halver,
801—1150	Max Laifle, Oberbrügge,
1201—1450	Konsum-Verein Oeckinghausen,

b) Gemeinde Sachalksmühle:

1—550	Wwe. O. Czechan, Schalksm.

Verkauf erfolgt gegen Abgabe der für die Woche der Entnahme gültigen Eierkarten und Vorlage der Lebensmittelkarten. Jeder Empfangsberechtigte erhält die auf ihn entfallende Menge. Es wird daher jedes Gedränge in den Verkaufsstellen vermieden bleiben können.

Halver, den 3. Mai 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver. Fette für Schwerstarbeiter.

Die Fette für Schwerstarbeiter können von den Firmen der Gemeinde Halver bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver und von denjenigen der Gemeinde Schalksmühle bei Frau Wwe. O. Czechan in Schalksmühle gegen Abgabe der vom Landratsamt Altena ausgestellten Bezugsscheine abgeholt werden.

Halver, den 2. Mai 1917.

Der Amtmann.

Betrifft Schrotmühlen.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

§ 1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und jede Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für bestimmte Mengen von Brot- oder Futtergetreide, soweit den Besitzern das Recht der freien Verfügung über die Früchte zusteht, die Verarbeitung mittels Schrotmühlen gestatten. Die Erlaubnis darf nur schriftlich erteilt werden und muß den Namen des Besitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3. Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Genehmigung nach § 2 Absatz 2 erteilt ist.

§ 4. Verträge über die Lieferung von Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht durch die Lieferung ausgeführt sind, dürfen seitens des Veräußerers nicht mehr erfüllt werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 M. erkannt werden.

Der stellv. Kommandierende General:
gez. Riedel, Generalleutnant.

Nach Erlaß vorstehender Anordnung wird die Anordnung des Kreisausschusses vom 8. Februar 1916 betreffend Verordnung über Benutzung der Privatschrotmühlen hiermit aufgehoben.

Altena, den 28. April 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena:
Thomée, Landrat.

Den Stoffmangel merken Sie garnicht,

wenn Sie getragene Sachen **auffärben** oder **reinigen** lassen.

Abteilung für feine Herren-Stärkewäsche.

Lieferzeit 14 Tage.

Bernh. Neumann,
Meinerzhagen.
In Valbert Handlung Fritz Turk.

Verwendet „Kreuz-Pfennig" Marken zu 1, 2, 5 und 10 Pfennig und „Kreuz-Pfennig" Feldpostkarten zu 2 Pf.
Wo am Orte nicht zu haben, wende man sich an das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abt. XIV, Berlin W. 35, Am Karlsbad 23. Postsch.-Konto Berl. 20997 Fspr.: A. Nollend. 2468.

In Halver zu haben bei
Wilhelm Laumer, Bahnhofstraße 2.

Wir können noch fortwährend weitere

Arbeiterinnen

einstellen. 465

Metallwarenfabrik P. W. Haurand,
Halver i. W.

Oeffentliche

Volksversammlung

am Montag, den 7. ds. Mts., abends 8 Uhr,
in Halver im „Haus zur Fuhr".

Herr Generalsekretär **Dr. Hugo** aus Berlin wird über das Thema

„Wofür wir kämpfen?"

sprechen.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. 544

Der National-Liberale Wahlverein Halver.

Den geehrten Einwohnern von Halver und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich hier am Platze eine Annahmestelle für

Färberei u. chem. Waschanstalt

eröffnet habe. Stärkewäsche kann gewaschen und gebügelt geliefert werden.

Annahmestelle bei 487
Frau Menkel, Halver i.W., Frankfurterstr.

Aug. Pick, Haspe i. W., Berlinerstr. 22.

Bezugsscheine

für **Bekleidung und Schuhwaren** sind zu haben bei
Wilhelm Laumer, Halver.

Direkt an Private

versende meine
Seperatoren, Waschmaschinen, Buttermaschinen Leiter- u. Kastenwagen etc.
Verlangen Sie kostenlose Preisliste
H. OETTERSHAGEN,
Maschinen-Industrie,
Meinerzhagen i. W.
Fernruf 3 Schließfach.
Zweig-Niederlage Kierspe-Bhf.

Feldpostbriefe mit | Zigarren, Zigaretten oder Tabak
empfiehlt in jeder Preislage
Aug. Cordt, Schalksmühle, Telephon 171

Packpapier

100 kg 42 Mark rein netto im Format von 70×100 cm empfiehlt
Wilhelm Laumer,
Halver.

Adler-Drogerie Schalksmühle Aug. Cordt.

Fernspr. 171. empfiehlt Fernspr. 171.
Drogen, Chemikalien, sämtliche freigegebene Arzneimittel, Verbandstoffe, sowie alle Artikel zur Krankenpflege, chemisch pharm. und technische Spezialitäten.
Farben und Lacke. Med. Seifen.
Artikel zur Haar-, Haut- und Zahnpflege.
Spezialität: Zigarren, Zigaretten nur erster Firmen.

Der große Leutemangel zwingt uns zu der Maßnahme, die Einsendung von Anzeigen für die tägliche Ausgabe bis zum Vorabend zu bedingen; nur die ganz kleinen Anzeigen, wie Stellengesuche usw. können noch Aufnahme am Tage des Eingangs finden, wenn sie morgens bis 8 Uhr in unseren Besitz gelangen.

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An- und Abmeldescheine

für die **Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Schalksmühle** zu haben in der Geschäftsstelle der **Schalksmühler Zeitung (Aug. Cordt) in Schalksmühle.**

Emser Wasser

Schwedischen Kleesamen, Tymotium-Grassamen, Möhrensamen, Zwiebelsamen, Wirsing- und Spinatsamen
empf. in keimfähigen Qualitäten
August Neuhoff Nachf.,
Inh. Fritz Bichtemann,
Meinerzhagen, Telephon 189.

Strobin
zum Reinigen für Stroh-Hüte, à Paket 25 Pfg., zu haben bei
Aug. Cordt,
Schalksmühle, Adler-Drogerie.

PIANOS
Harmoniums

Wer erstklassige Qualitätsinstrumente jetzt noch vorteilhaft kaufen will, (auch gegen bequeme Raten) verlange Katalog direkt von der
Hofpiano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, i. W. Bahnhofstr. 29.
Jahresverkauf bisher über 1000 Instrumente. 31
Zeugnisse erster Autoritäten. (Kgl. Preuß. Staatsmedaille.)



Bazillen
mit Witterung vernichten vollständig
Mäuse, Ratten, Hamster, Moll, Wühl, Feldmaus und Maulwürfe.
Unschädlich für Menschen, Haustiere und Wild.
Hervorragend zur **Massenvertilgung in Gebäuden u. auf den Feldern.**
Chemisches Laboratorium „Terror", Essen, Schließfach 85.
Großvertreter und Lager:
Otto Weiße, Dortmund, I. Kampstr. 119
Allein-Detail-Verkauf für Schalksmühle mit anl. Landgemeinden:
Adler-Drogerie
Aug. Cordt, Schalksmühle.
Vertreter gesucht. 439

Zur Besorgung von Anzeigen
für sämtliche auswärtige Zeitungen empfiehlt sich die
Geschäftsstelle
der
Halverschen Zeitung
General-Anzeiger für Märkisch-Sauerland.

NB. Irgend welche Preiserhöhung ist mit der von uns bewirkten Beförderung nicht verbunden; auch genügt eine Niederschrift für mehrere Zeitungen.

Aug. Neuhoff Nachf.
Inh.: Fritz Bichtemann,
Drogerie — Meinerzhagen
empfiehlt
Rheinweine:
Alsheimer Goldberg,
1911. Niersteiner
Geisenheimer Kirchgrube
Moselweine:
Frittheimer, Piesporter
Wormeldinger
Rotweine:
Ahrbleichert, St. Laurent
Süßweine:
Griechischer Rotwein
Portwein
Vino Wermutwein
ferner Kognak-Verschnitt
Kognak-Weinbrand,
Rumverschnitt,
Jamaika-Rum echt
in nur feinen Qualitäten.

Gesellschaft Erholung Halver.

Sonntag, den 6. Mai, abends 8½ Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen.
4. Haushaltsplan.
5. Gegebenenfalls Verschiedenes.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Während des Krieges
werden sämtliche Reparaturarbeiten u. Stimmungen an
Flügeln, Pianos und Harmoniums
von mir
persönlich
ausgeführt. Auch übernehme das **Beizen und Polieren von Möbeln** „in jeder Holzart."
Klavierbauer Paul Vorberg,
Breckerfeld.
früherer langjähriger Techniker der Firma G. A. Ibach, Barmen, Geschäftsgründung 1842.
Bestellungen werden in der Geschäftsst. dieser Ztg. u. an meiner Wohnung entgegengenommen. 30b

---

Pfeffermünz-Rollen und Carulo-Bonbons
wieder angekommen
Wwe. E. Tausberg,
Halver. 550

Frischen Kopfsalat
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Eine freundliche
3-Zimmer-Wohnung
von ruhiger Familie zum 1. August gesucht. 1015
Von wem, zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breckerfelder Ztg. in Breckerfeld.

Romanperlen, Krieg u. Liebe, Vergißmeinnicht Romane
ständig zu haben bei
Wilhelm Laumer, Halver.

2—3 jugendliche
Arbeiter,
1 tüchtigen
Düllebreiter,
1 Schleifer
auf Rübenhacken und Maurerkellen, sowie 1—2 junge
Mädchen
stellt ein 553
August Grote, Oberbrügge.

Einen jungen Huf- und Wagenschmiedegesellen sowie einen Lehrling
sucht **Aug. Sinemus,**
536 Hagen, Iserlohnerstr. 21.

Suche noch
20 Arbeiterinnen
für leichte, saubere Akkordarbeit.
Alfred Nöckel,
Oberbrügge, 541
Station Vollme-Ehringhausen.

Mehrere
Knaben oder Mädchen
für lohnende leichte Beschäftigung gesucht. 52m
Lohmann & Welschehold,
Meinerzhagen.

Einen tüchtigen
Werkzeugschlosser
für Schnitte gesucht. 548
Herman Steller & Söhne,
Halver.